

Impulse zum EG

## **153 Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt**

Text: Kurt Marti 1971

Musik: Winfried Heurich 1980

### **Liedeingührung**

von Kurt Marti und Winfried Heurich (1996)

Kurt Marti

Der Liedtext geht auf ein Gedicht zurück, das erstmals in meinem Gedichtband „gedichte am rand“ (1963) publik geworden ist und so gelautet hat:

„der himmel der ist  
ist nicht  
der himmel der kommt  
wenn  
himmel und erde  
vergehen

der himmel der kommt  
ist  
das kommen des herrn  
wenn  
die herren der erde  
gegangen“

Diesen Text habe ich einige Zeit später ergänzt und in eine strophische Liedform gebracht, die Winfried Heurich 1980 dann vertont hat.

Das ursprüngliche Gedicht ging, wie der gesamte Gedichtband, aus meiner Predigtstätigkeit hervor („gedichte am rand“ meinte: am Rand der Evangelien). Dabei ging es mir vornehmlich um zwei Klärungen:

1. Wenn die Bibel von „Himmel“ spricht, gilt es auseinanderzuhalten, ob sie das Himmelsgewölbe mit der Sonne und den Gestirnen meint oder das „Reich der Himmel“, d.h. die Gottes-Welt. Der sichtbare Himmel *ist* (statisch sozusagen), das „Reich der Himmel“ hingegen *kommt* (dynamisch-eschatologisch). Darum strukturiert die Dialektik von „ist“ und „kommt“ das ganze Lied.
2. Wenn der Evangelist Matthäus Jesus vom „Reich der Himmel“ reden lässt, so bedeutet dies dasselbe wie das „Reich Gottes“ in den andern Evangelien. „Himmel“ ist das Ersatzwort für „Gott“. Der auf die Erde kommenden Himmel ist der in Christus kommende Gott (Strophen zwei und vier). Bereits im Alten Testament ist „Himmel“ übrigens ein Ersatz- und Deckwort für „Gott“.

Das jetzt vorliegende Lied möchte somit das Bewusstsein dafür wachhalten, dass Jesu Verkündigung vom Himmelreich oder Reich der Himmel nicht so sehr einen jenseitigen Ort als vielmehr die kommende (wenn man so will: endzeitliche) Herrschaft Gottes auf der Erde ansagt. Eine Ansage, die unter anderem auch soziale und (im nicht-parteilichen Sinn!) politische Perspektiven eröffnet.

Winfried Heurich

Im Jahr 1980 erfuhr ich davon, dass Kurt Martin in seinem genialen Text „Der Himmel, der ist“ ein Wort des Altbundespräsidenten Gustav Heinemann aufgegriffen hat, der in einer Rede einmal sagte: „Die Herren dieser Welt kommen und gehen, unser Herr kommt“. Ich entschloss mich zu dem Versuch, eine einfache gemeindefreundliche Melodie zu diesem Text zu schreiben, um dem Text zu einer größeren Verbreitung zu verhelfen. Noch im selben Jahr veröffentlichte das Bischöfliche Ordinariat Limburg das Lied in dem Medienpaket „Ein neuer Himmel, eine neue Erde“ im Chorbuch „Vom Leben singen“ (Strube, München 1994). Auf CD wurde es eingespielt bei den „Liedern der Hoffnung und des Glaubens“ (Studio Union im Lahn-Verlag Limburg).

Der Ambitus von nur sechs Tönen kommt einer singenden Gemeinde sehr entgegen. Die einzige kleine Schwierigkeit in dieser Melodie ist die Hemiolie in der Mitte: dort wird der wiegende 6/4-Rhythmus von einem 3/2-Takt durchbrochen, d.h. die Betonungen verschieben sich von Schlag 1 und 4 im 6/4-Takt auf 1,3 und 5 im 3/2-Takt. Diese besondere Betonung ist in erster Linie zur Ausdeutung des Textes gewählt worden und in zweiter Linie, um die Melodie musikalisch interessanter zu gestalten. Die Melodie ist choralähnlich gebaut, sie lässt aber mehr Rhythmus zu. Besonders reizvoll erscheint mir das Lied mit einer gesungenen oder gespielten Oberstimme.

(Quelle: Dietrich Meyer (Hg), Das neue Lied im Evangelischen Gesangbuch. Lieddichter und Komponisten berichten, Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf 1997, S. 190f und 120)

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.